

## 10. Kapitel.

M o n u m e n t e <sup>35)</sup>.

1) Die Felfengräber in Lykien. Zwei zu Telmiffo, eines in Antiphellos und eines in Myra. (Vgl. die Abb. auf S. 158.)

2) Das Harpagos-Monument zu Xanthos in Lykien. Auf hohem Stylobat ein vierfäuliger Peripteros, weit- und kurzfäulig mit schweren jonifchen Bafen und fchwerfälligem Kapitell, ftark verjüngtem Schaft mit Entafis, das Gebälke ohne Fries.

<sup>35)</sup> Die auf kleinafiatifchem Boden ftehenden fpäteren Werke, bei denen man für die Beftimmung der Erbauungszeit gar keine Anhaltspunkte befitzt, die wohl aber meift noch von griechifchen Architekten herrühren, wenn auch das Land felbft in der Folge feinen Herren gewechfelt hatte, find hier zugleich mit den aus der Zeit der griechifchen Selbftändigkeit ftammenden oder der Diadochen-Zeit angehörenden Monumenten aufgezählt.

Man nimmt ja auch keinen Anftand, das Olympieion in Athen, weil auf attifchem Boden ftehend und obgleich von attifchen Künftlern nur der Unterbau herrührt und die Hauptfache von einem römifchen Architekten ausgeführt wurde, zu den Monumenten griechifcher Kunft zu zählen.

3) Das Heroon (des *Empedokles*) in Selinus, ein vierfälliger Prostylos. Nach *Hittorf* jonische Säulen mit dorischem Gebälke und Triglyphen-Fries (?). Material: gelblicher Kalkstein.

4) Das Monument des *Theron* zu Akragas. Auf hohem Unterbau ein von vier jonischen Dreiviertelfäulen (Eckfäulen) getragenes dorisches Gebälk. Die Säulen sind stark verjüngt, haben attische Basen und Kapitelle ohne Polster, die also von allen Seiten gleich sind, mit ausgeschweiften Spiralen. Material: gelblicher Kalkstein.

5) Das Heraion zu Samos (bereits bei den dorischen Monumenten aufgezählt, da es als in gemischtem Stil erbaut angenommen wird) war nach einigen ein zehnfälliger Dipteros, nach anderen ein Pseudo-Dipteros mit hölzernem Felderdeckengebälk. Mehrere marmorne Säulenbasen haben sich noch an ihren alten Stellen erhalten; andere liegen ganz zerstreut umher. Die Basen sind alterthümlich schwer, unterhalb aus cannelirten Polstern gebildet; der Säulendurchmesser beträgt 1,95 m. Das Kapitell zeigt einen dorischen Echinus mit plastischem Eierstab; es braucht aber deshalb nicht als dorisch bezeichnet zu werden; es kann eben so gut die untere Hälfte eines aus zwei Stücken hergestellten jonischen Kapitells sein. (Vgl. Art. 123, S. 167 und den Schnitt durch das Erechtheion-Kapitell auf S. 176.) Der uncannelirte Säulenschaft, der noch steht, könnte als Beleg dienen, daß der Tempel nie ganz fertig geworden war. Sonst wohl das älteste jonische Steindenkmal.

6) Der Tempel der Nike apteros auf der Burg von Athen, ein vierfälliger Amphiprostylos auf dreistufigem Unterbau aus weißem Marmor, um die 78. Olympiade erbaut.

Die in kleinen Abmessungen hergestellte Cella (3,78 m zu 4,19 m) ist an der Ostseite offen; zwei schmale Pfeiler bilden den Thürrahmen. Die seitlichen Oeffnungen waren durch Gitter geschlossen, deren Spuren noch vorhanden sind. Aehnliche Gitter waren auch auf beiden Seiten der östlichen Profaxis zwischen den Eckfäulen und Anten.

Die inneren Wände scheinen Gemälde gehabt zu haben; die gemalten Ornamente der Architrave, Anten-Kapitelle, Gesimse und Caffetten lassen sich in den Umrissen noch erkennen, während die Farben nicht mehr unterscheidbar sind.

Die Säulen sind stark verjüngt, haben 24 Canneluren; die Basis ist ohne Plinthe, das Kapitell ohne Hals. Das Gebälke geht  $3\frac{1}{2}$ -mal in der Säulenhöhe auf; die Höhe des Architravs ist geringer, als der untere Durchmesser der Säule. Das Intercolumnium beträgt 1,58 m. Der Fries ist mit Figuren geschmückt; die Deckenbalken liegen ohne Rücksicht auf die Säulen.

*Spon* und *Wheler* sahen das Tempelchen noch in seiner ursprünglichen Gestalt; bald nach dem Besuche dieser Reifenden erfolgte sein Abbruch durch die Türken. Im December 1835 wurde mit seiner Wiederaufrichtung unter der Leitung von *Hansen*, *Rofs* und *Schaubert* begonnen und im darauf folgenden Jahre beendet. (Vgl. die Abb. auf S. 163 u. 180.)

7) Der Tempel am Ilifos bei Athen kam dem vorgenannten an Größe etwa gleich — nur etwas länger im Verhältniß zur Breite, war er gleichfalls ein vierfälliger Amphiprostylos.

Die Säulen waren etwas gedrungen, die Basen alterthümlich, die Kapitelle von schöner Bildung, das die Voluten verbindende Polster sanft nach unten gefenkt. Der Architrav hatte noch nicht die Dreitheilung; Fries und Kranzgesimse waren ohne Schmuck, das ganze Gebälke im Verhältniß zur Säule etwas schwer.

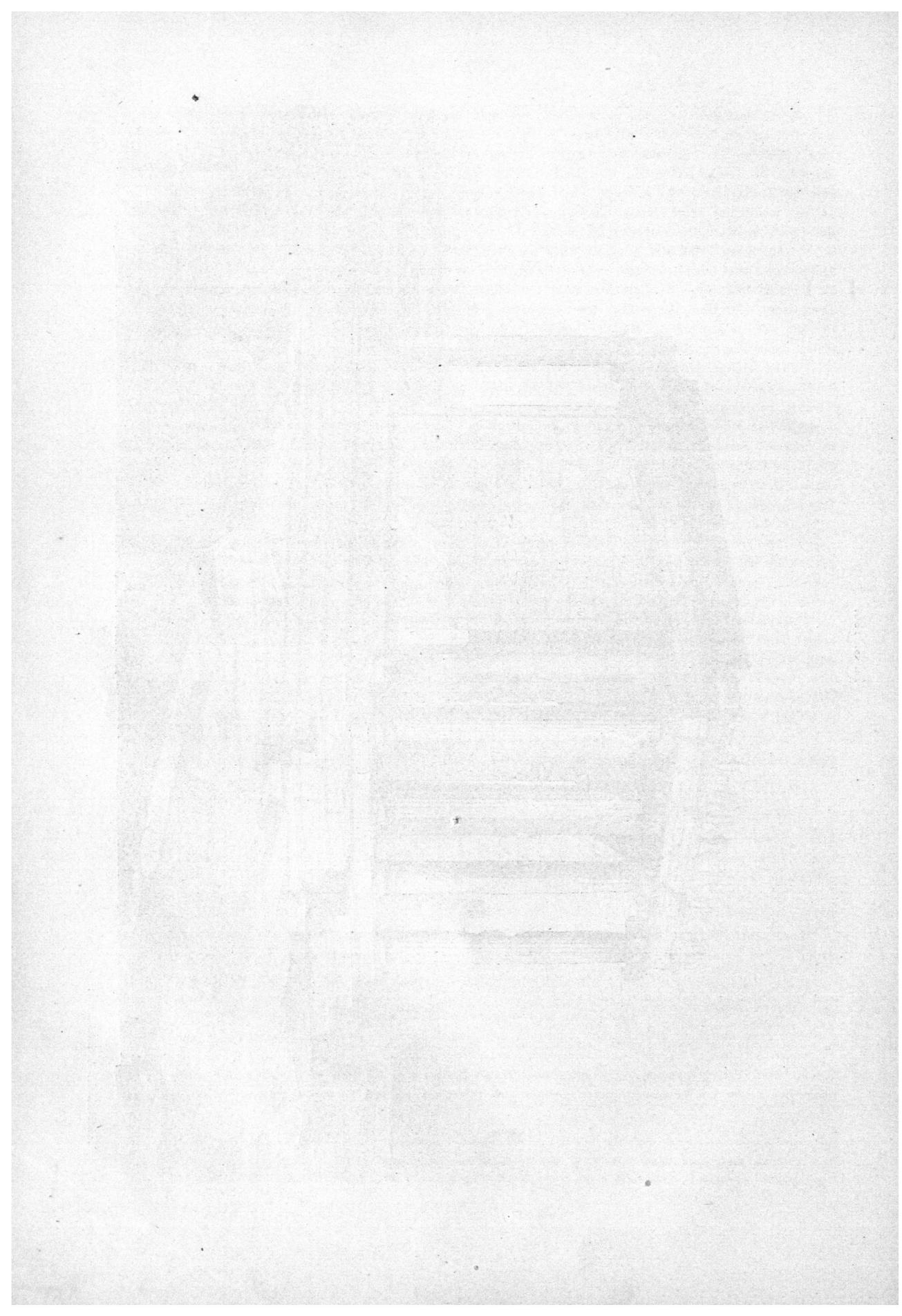
Das Tempelchen, aus weißem Marmor erbaut, war bis nach *Stuart's* Zeiten sehr gut erhalten, wurde aber seitdem von den Türken abgetragen; gegenwärtig ist keine Spur desselben mehr zu sehen.

8) Das Erechtheion in Athen, das schönste und relativ best erhaltene Monument jonischen Stils auf der Burg von Athen, hat gegen Osten einen sechsfälligen Porticus, gegen Westen vier Halbfäulen zwischen Eckpfeilern mit drei Fenstern in den mittleren Säulenweiten. Diese Halbfäulenstellung ruht auf hohem Unterbau, so daß die Basen der Halbfäulen höher liegen, als die des östlichen Porticus. Die Anlage wurde hervorgerufen durch die Eigenthümlichkeiten des Terrains. Nicht weit von der westlichen Wand befindet sich an der Nordseite die schöne Thür und vor derselben eine große Vorhalle mit vier Säulen an der Front und zwei an den Seiten. Diese Säulen sind höher als die der Ostseite. Die Südseite steht mit dem östlichen Porticus auf gleicher Höhe und hat einen besonderen Vorbau, der aus einem höheren Unterbau besteht, auf welchem sechs Karyatiden (vier an der Front) ein elegantes Gebälke und eine Caffetten-Decke tragen. Das Innere ist noch nicht in allen seinen Theilen genügend erklärt, wozu die Unklarheiten in der Beschreibung des *Pausanias* und die verschiedenen Einbauten aus späterer Zeit nicht wenig beigetragen haben. Restaurationen des Baues wurden publicirt von *Tétaz*, *Hansen* und *Böttcher*.

*Pausanias* bezeichnet das aus weißem Marmor erbaute Monument als Erechtheion und als einen Doppeltempel, in dessen innerem Theile ein Brunnen mit Meerwasser war, das beim Wehen des Südwindes aufsprühte, und auf dessen Felsgrund man die Spuren eines Dreizackes erblickte — Zeichen,



14



die Neptun entfehen liefs, um zu beweifen, dafs ihm das Land gehöre. Hier wurde auch das heiligfte, vom Himmel gefallene Bild der Athene verehrt; hier fand die goldene Lampe des *Kallimachos*, die ein Jahr ununterbrochen brannte mit einer Oelfüllung und einem Docht von karpafifchem Flachfe; durch einen bis zur Decke reichenden ehernen Palmbaum zog der Dampf ab. In der Cella der Athene Polias war das Weihgefchenk des *Kekrops*, der Hermes aus Holz, vor Myrthenzweigen kaum fichtbar; auch Stücke aus der medifchen Beute waren aufgelegt; der heilige Oelbaum, das Zeugniß des Streites der Göttin über das Land, breitete hier feine Zweige aus.

An diefen Theil des Tempels ftößt das Heiligthum der Pandrosos mit der zierlichen Karyatiden-Halle, der allein fchuldlofen unter den Schwestern in Anfehung des anvertrauten Käftchens.

Vor dem erften Heiligthume fand ein Altar des Zeus; im Inneren wurde dem Pofeidon, dem Erechtheus, dem Heros Butes und dem Hephaiftos geopfert. Die Wände waren mit Gemälden gefhmückt, die fich auf die Familie der Butaden bezogen. Auf die farbige Decoration der einzelnen Bautheile wurde früher fchon hingewiefen.

Der Tempel hatte zwei Bauperioden aufzuweifen, wie die von *Chandler* gefundene und nach England verbrachte Infchriftafel beweist, auf der Erhebungen über die noch nicht vollendeten Theile des Tempels verzeichnet find.

Intereffanter find die neu entdeckten Infchriften, welche unter den Trümmern der großen Batterie in einzelnen Stücken von *Dr. Rofs* 1835/36 gefunden wurden, weil fie Rechnungen für die Fertigftellung des Baues enthalten und namentlich über die Bemalung Aufchlufs geben. Löhne für Säger, Einbrenner (enkauftifche Bemalung), Vergolder, Tagelöhner, Bildhauer, Modelleure, welche Wachsmodele geliefert haben, Bronze-Arbeiter, welche die Caffetten-Verzierungen ausführten, Bauführer etc. find darauf angefezt; Auslagen für Einkäufe von Gold und Blei find darauf verzeichnet<sup>36</sup>).

Der Tempel ift ganz aus weißem pentelifchem Marmor erbaut, mit Ausnahme der Friefe, welche aus dunklerem eleufifchem Steine, fo wie der Sculpturen diefer Friefe und der Dachplatten, die von parifchem Marmor hergefellt wurden. Die Fundamente find aus Peiräos-Steinen gefchichtet; die Dächer waren aus Holz conftruirt, worauf Einfchnitte an einigen Dachfteinen hinweifen. *Tétas* nimmt an, dafs hier die Dachplatten nicht unmittelbar auf den Sparren gelegen haben, fondern auf einer starken Bretterfchaltung. Die Traufrinnen hatten ein gemaltes Ornament, deffen mit dem Spitzfeifen vorgeriffene Zeichnung noch erkennbar ift.

Die Verhältniffe, Gliederungen und Detailbildungen gehören mit zu den edelften, fchönften und reichften in der antiken Kunst<sup>37</sup>). (Vgl. die Farbdruck-Taf. des vorhergehenden Kapitels, fo wie die Abb. auf S. 165, 167, 176, 178, 181, 182 u. 185.)

9) Die jonifche Halle der Propyläen in Athen, aus fechs das Gebälke tragenden Marmorfäulen beftehend, von denen je drei in einer Reihe, durch Architrave überfpannt, die Deckenbalken und Platten tragen.

Die Säulen find fchlank, haben eine geringe Entafis und einfchl. Kapitell und Bafis etwas über 9 untere Durchmesser zur Höhe. Der Schaft ift von 24 Canneluren umgeben, die oben und unten halbkreisförmig fchließen. Die Bafis ift die attifche und fteht auf einer Art kreisrunden, aus dem Unterlagsquader herausgearbeiteten Plinthe; der obere Wulft ift horizontal cannelirt. Das edel geformte Kapitell ift einfach in den Spiralgängen und den Umränderungen derfelben, auch ohne Hals gebildet.

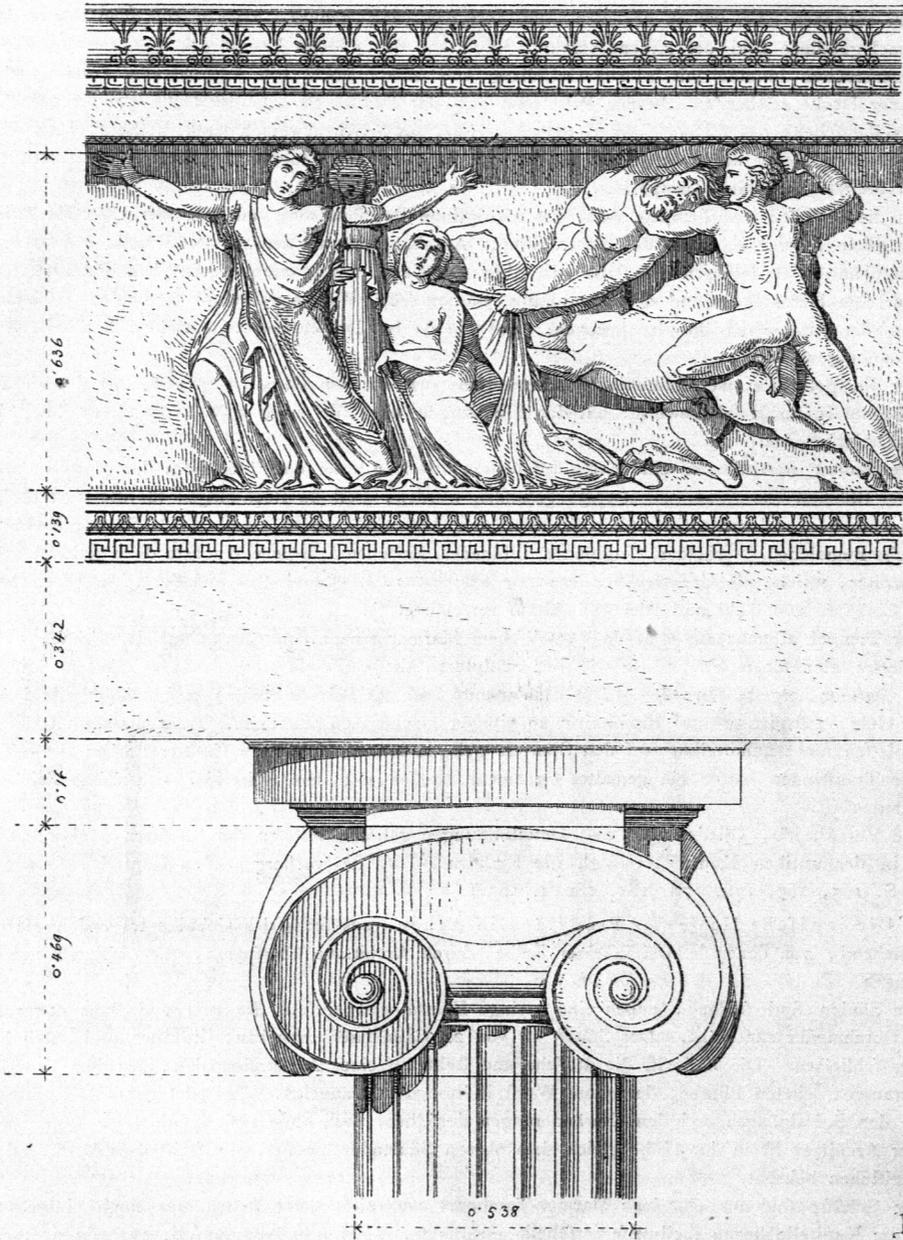
Der Architrav ift in der Höhe gleich dem oberen Säulendurchmesser, dreifach abgeplattet und mit Echinof-Leiftchen bekrönt.

Die Schäfte find aus einzelnen Marmor-Tambours conftruirt; jetzt ftehen nur noch einige kurze Strünke; die Kapitelle liegen theilweife zerfchellt am Boden. (Vgl. die Abb. auf S. 47, 169 u. 170.)

10) Das Innere des Apollo-Tempels in Phigaleia. Vier winkelrecht auf die Mauer ftofsende und ein unter 45 Grad darauf gerichteter Pfeiler belegen auf jeder Seite die innere Cella-Wand. Die Pfeiler endigen nach vorn in Halbfäulen von der gleichen Dicke wie die Pfeiler. Sie find fchlank, mäfig verjüngt, aus einzelnen Werkftücken conftruirt und haben beinahe 10 untere Durchmesser zur Höhe; 11 oben und unten horizontal abfchließende Canneluren umgeben die Rundung und führen in starkem Ablauf nach der gefpreizten, tellerartig ausladenden Bafis. Das Kapitell hat keine Polfter, fondern ift nach drei Seiten mit herausgedrängten Voluten verfehen, auf welchen in eigenthümlicher Weife ein kräf-

<sup>36</sup>) Ausführliches darüber in: *Quast, F. v.* Das Erechtheion zu Athen. Nach dem Werke von *H. W. Inwood*. Berlin 1861-64.

<sup>37</sup>) Im Jahre 1846 wurde die in Folge der Beraubung durch *Lord Elgin* und die Explofion einer Bombe im Zustande des Verfalles befindliche Karyatiden-Halle auf Koften des damaligen franzöfifchen Gefandten in Athen, *Piscatory*, und durch den Architekten *Paccard* wieder reftaurirt.



Kapitell v. Gebälke im Innern des Tempels in Phiçaleia.

tiger, schwach geschweiften Abacus lagert. Der Architrav ist glatt und hat nur ein krönendes Saumglied mit kleiner Abplattung darunter. Der bewegte schöne Figurenfries ist etwa  $\frac{1}{3}$  höher als der Architrav; das Deckengesimse darüber ist fein und etwa so weit ausladend, als seine Höhe beträgt.

11) Das Philippeum in Olympia war nach *Pausanias* ein Rundbau, dessen Spitze ein eherner Mohnkopf bildete, der die Balken zusammenhielt; er war von Backsteinen und mit Säulen umgeben und enthielt Standbilder *Philipp's*, *Alexander's* und *Augustus*, aus Goldelfenbein.

Die deutsche Expedition giebt die Ringhalle als der jonischen Ordnung angehörig an.

12) Der Tempel der Athene Alea in Tegea übertraf nach *Pausanias* an Schönheit und Umfang weitaus alle peloponnesischen Tempel. Im Inneren war die erste Säulenordnung dorisch, die zweite

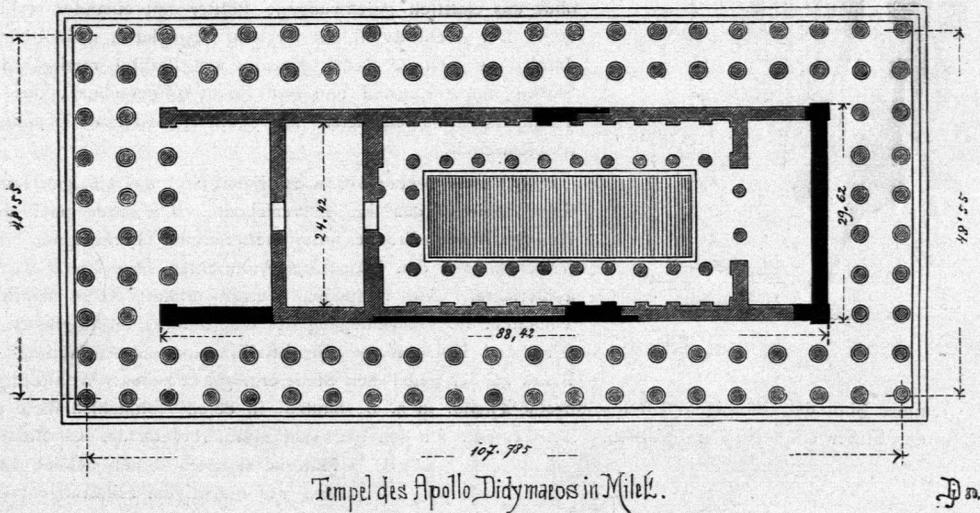
über dieser stehende korinthisch, und außen um den Tempel standen jonische Säulen. Das vordere Giebfeld schmückte die schon erwähnte kalydonische Jagd, das rückwärtige der Kampf des *Telephos* mit *Achilleus*. Das Innere enthielt noch neben dem Athene-Bild Statuen des Asklepios und der Hygieia von dem Erbauer des Tempels, des *Skopas* aus Paros. Zähne und Fell des kalydonischen Ebers wurden hier aufbewahrt.

Außer diesen kargen Notizen ist von diesem berühmten Bauwerke nichts mehr übrig.

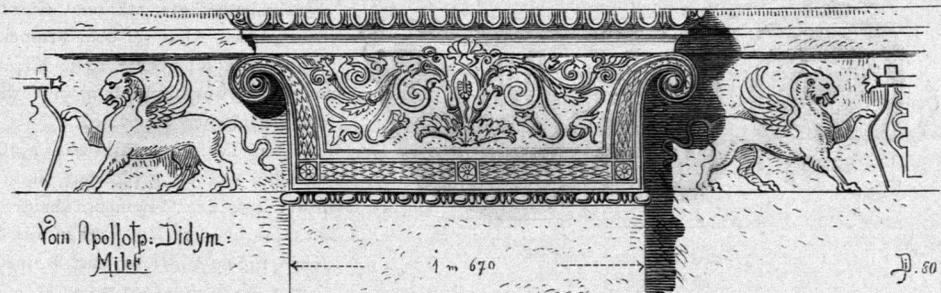
13) Das Mausoleum in Halikarnafs, das Grabmal des 354 v. Chr. verstorbenen Königs *Mausolus*, ist durch die Ausgrabungen *Newton's* in seinem Umfange und seinen Details ziemlich festgestellt worden. Es war ein Werk des Architekten *Pytheos*, des Baumeisters des Athene-Tempels in Priene.

Auf hohem Unterbau erhob sich eine an vier Seiten von jonischen Säulen umgebene Cella. Die Säulen, 9 in der Front und 11 nach der Tiefe, sind mächtig schlank, schwach verzüngt, von 24 Canneluren umgeben. Die Basis hat einen kräftigen Fühl über zwei durch Astragale verbundenen Kehlen. Die Voluten der Kapitelle sind klein; ein Halsglied ist nicht vorhanden. Der Architrav ist dreifach abgeplattet, der Fries mit Figuren-Reliefs geschmückt, das Gefimse durch Zahnschnitte bereichert; die Sima war mit Anthemien-Ornament und Löwenköpfen geziert. Ueber dem Gefimse erhob sich eine 24-stufige Marmorpyramide, auf deren Plattform das Kolossalbild des Königs mit der Quadriga stand. Farbspuren wurden an einigen Resten auch hier entdeckt.

14) Der Tempel des Apollo Didymaeos in Milet, dessen Orakel schon 1171 v. Chr. berühmt war, wurde von *Dareios* durch Brand zerstört, dann vielleicht wieder restaurirt, von *Xerxes* gänzlich vernichtet und nach den Befreiungskriegen wieder aufgebaut. Die Reste, welche uns noch erhalten sind, bekunden die Alexandrinische Zeit. Erbaut wurde der letzte, gleichzeitig mit den Tempeln von Ephesos



und Magnesia, von den Architekten *Daphnis* von Milet und *Paeonios* von Ephesos (letzterer der Erbauer des Artemision in seiner Vaterstadt); *Vitruv* zählte diesen, neben dem ephesischen Artemision, dem Demeter-Tempel in Eleufis, dem Zeus-Tempel in Olympia zu den vier schönsten des Alterthumes. *Strabo* berichtet



über denselben, daß er alle an GröÙe übertroffen habe und wegen seiner großen Spannweite ohne Dach geblieben sei. *Pausanias* bezeichnet denselben einfach als nicht vollendet.

Im fünften Jahrhundert n. Chr. hat derselbe noch gestanden und wurde wahrscheinlich durch Erdbeben zerstört.

Die Cella-Mauern existiren noch in ihrem ganzen Umfange in einer Höhe von ca. 3 m; die Quader haben noch theilweise Verfetzboffen; sie waren aus großen gräulichen Marmorblöcken gehauen und bildeten nur die Bekleidung der 2,73 m dicken Mauern, deren Kern aus Bruchsteinen hergestellt war. Die Mauer war im Inneren durch Pilaster-Vorsprünge belebt, deren verschiedene und originelle Kapitelle mit zu den interessantesten Funden gehören. Zwischen diesen Kapitellen waren Frieße angeordnet, die mit Lyren haltenden Chimären verziert waren.

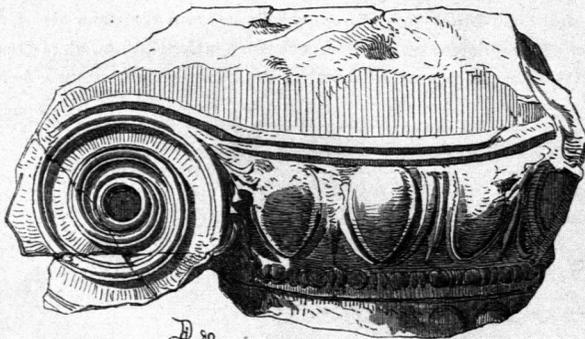
Der Tempel war ein Dipteros von 10:21 Säulen und maß in der Front von Säulenmitte zu Säulenmitte 48,555 m; das Intercolumnium betrug 5,28 m, der untere Säulendurchmesser 2,10 m.



Sarulnsfrunk vom Artemision (Ephesos.)

und frommer Sinn der Gläubigen stifteten einzelne Theile, so z. B. Säulen, in deren Hohlkehlen dann die Namen der Stifter eingeschrieben wurden. Der Tempel, für den die nahen Marmorbrüche des Koreffos das

Vom Artemision in Ephesos. (Ausgrab. v. J. Wood.)



D. 80.

ob. Sarulndurchmesser = 1 m 5748.

Höhe eines eiförmigen Blattes = 0 m 304.

Drei Säulen stehen noch, zwei durch Architrave verbunden; eine ist nicht vollendet, sie war nur im Rauhen vorgerichtet — bestätigt also die Angaben der alten Schriftsteller — sonst sind alle Kapitelle und Gesimse verschwunden. Zu den von *Texier* u. A. publicirten Basen gefellen sich noch die neuerdings ausgegrabenen mit den polygonalen, verzierten Plinthen (vgl. die Abb. auf S. 167) als besonders eigenthümlich. Den Schaft umgeben 24 halbkreisförmige Canneluren und gehen bis unter das Kymation; ein Halsglied fehlt. Die Spiralen sind schön gewunden und in richtigem GröÙen-Verhältniß, aber ohne das elastisch geschwungene Polster mit einander verbunden. Der Architrav ist nur zweimal abgeplattet und oberhalb durch eine verzierte Kehle, Karnies und Perlstab verziert. Die Säulen sind, Kapitell und Basis nicht mitgerechnet, aus 15 Tambours zusammengesetzt. Die publicirten Restaurationen sind problematisch.

15) Das Artemision zu Ephesos, das einzige Heiligtum Joniens, das *Xerxes* verschonte. Es wurde nach dem Herofratrischen Brande unter wetteifernder Betheiligung aller Griechen nach den Plänen des Architekten *Deinokrates* wieder aufgerichtet. Auf sumpfigem Terrain erbaut, sollen samische Techniker die Trockenlegung des Baugrundes »vermitteltst Thierfellen und Holzkohlen« bewerkstelligt und die Ausführung des Baues an der gegebenen Stelle ermöglicht haben. Wohlthätiger Material lieferten, erhob sich als Dipteros auf mächtigem zehnstufigem Unterbau. Die Säulen waren etwa 18 m hoch, und 36 Stück derselben am unteren Theil des Stammes mit dem bereits geschilderten Figurenschmuck versehen, bei dessen Herstellung sich auch *Skopas* betheiligte, während *Praxiteles* den großen Altar vor dem Tempel mit Bildwerken schmückte. Die Kapitelle zeigen verwandte Bildung mit denen der athenischen Propyläen.

Der Tempel wurde 262 n. Chr. von den Gothen geplündert und zerstört; aus den Trümmern bauten im 13. Jahrhundert die Türken die Moschee Selim, die jetzt auch Ruine ist.

Im Frühjahr 1871 ist es *Wood* ge-

lungen, aus 6<sup>m</sup> tiefem Schlamme die verfunkenen Marmorreste ans Licht zu ziehen. Diefc corrigiren die von *Texier* u. A. angegebenen abenteuerlichen Mafse der Tempeltheile, wie z. B. 3,20<sup>m</sup> Säulendicke oder 9<sup>m</sup> Intercolumnium! Nach Ephesos verlegt auch *Vitruv* die Erfindung der jonifchen Bauweife im 7. Jahr hundert v. Chr.! (Vgl. die Abb. auf S. 173.)

16) Der Tempel der Artemis Leukophryne zu Magnesia wurde aus weifsem Marmor durch den Architekten *Hermogenes* erbaut. Ein auf fünftufigem Unterbau fich erhebender Pseudodipteros, übertraf er nach *Strabo* (Lib. XIV) alle Tempel Afens durch Gröfse, Reichthum und fchöne Verhältniffe, ausgenommen den in Ephesos. Derselbe wurde fertig gestellt und ift ungefähr gleichalterig mit dem Tempel zu Priene — also etwa um 330 bis 300 v. Chr. entstanden. Die Quader der Cella waren wie am Parthenon durch Eifenklammern verbunden, die Bafen der Säulen von attifcher Form, deren Torus mit Blättern gefhmückt; die Schäfte waren cannelirt, aus 3 bis 4 Stücken zufammengesetzt; Architrav und Fries waren nach der Tiefe aus zwei Theilen hergefellt. Die Sima fhmückten über und zwischen jeder Säule naturgrofse Löwenköpfe, zwischen denen Anhemien-Ornament gemeifelt war. Die Säulenhalle war mit der Cella durch Holz-Architrave verbunden. Im Giebelfelde war kein Figurenfchmuck angeordnet. Von Intereffe find beim Tempel gefundene, gebrannte Ziegelrefte, die mit einer zinnoberrothen Glafur überzogen, ringsherum von einem Leiftchen mit laufendem Ornament von fchwarzer Farbe verziert find.

Der Tempel war von einer grofsen mit Boffenquadern ausgeführten Mauer umgeben, die fich an die Wälle der Stadt anfchlofs. Viereckige Vertheidigungsthürme waren in gewissen Abftänden angeordnet; im Inneren umgaben dorifche Säulenftellungen von grofser Einfachheit die Mauern, deren Flächen mit einfarbiger Malerei gefhmückt waren.

17) Der Bakchos-Tempel zu Teos, ein jonifcher Hexastylos, eustylos, wahrſcheinlich nach der Zerftörung durch *Xerxes* wieder aufgebaut von *Hermogenes* aus Alabanda in Karien, der, nach *Vitruv*, übereinfimmend mit *Tachefios* und *Pythios* die dorifche Ordnung für ungenügend erklärt haben foll.

Die unbedeutenden Ueberrefte beſtehen nur noch aus einem verworrenen Haufen niedergeftürzter Marmorftücke, von den Türken zu Grabfteinen und zum Kalkbrennen benutzt.

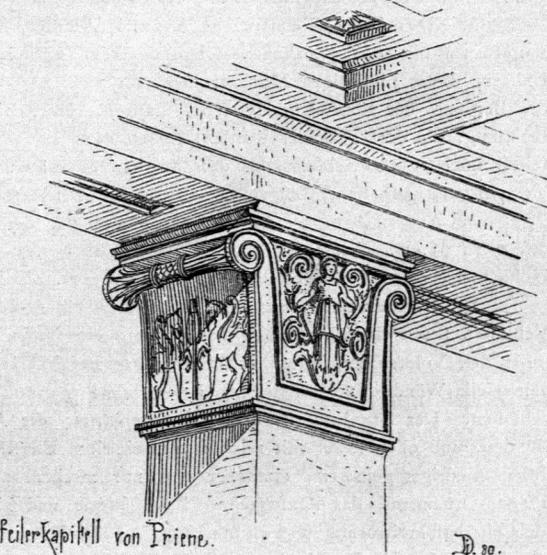
Bei der Bafis waren die Plinthe, der untere Torus, die Einziehung mit ihrem Plättchen aus einem Stücke gearbeitet, während der obere Torus mit dem Plättchen und der Apophyge an den Säulenschaft angearbeitet war. Derselbe verjüngte fich nur wenig; Kapitell, Afragal und Apothefis nebst einem Theil des Schaftes waren aus einem Stücke hergefellt. Das Fragment eines Löwenkopfes und ein Stück von einer Verzierung find die einzigen Refte, die fich von dem Kranzgefimfe vorgefunden.

18) Der Tempel der Athene Polias zu Priene war ein Peripteros von 6 : 11 Säulen und wurde 340 v. Chr. von *Pytheos* erbaut. Die aus zwei Marmorftücken zufammengesetzten Bafen ſtehen auf Plinthen; die cannelirten Säulenschaft find aus mehreren Tambours zufammengesetzt; das Kapitell ift ohne Halsgliederung und hat ſchön entwickelte Voluten, die durch ein fanft eingefenktes Polfter mit einander verbunden find; die Volutenaugen find 6<sup>cm</sup> tief eingehohlet, waren demnach wie die der ephesifchen Kapitelle zur Aufnahme metallifchen Schmuckes beſtimmt.

Der Architrav war dreifach abgeplattet und oben mit Kehle, Kymation und Perlſtab verziert; der um  $\frac{2}{3}$  niedrigere Fries blieb glatt; das Hauptgefimfe hatte Zahnſchnitte und mit Löwenköpfen und Ranken-Ornamenten verzierte Simen.

Die obere Hälfte des Torus an den Bafen ift noch glatt gelaffen (also unfertig), während die untere cannelirt ift; eben ſo ift an einer Ecke der Zahnſchnitt unvollendet geblieben. (Vgl. die Abb. auf S. 167 und 171.) Die Trümmer dieſes Tempels liegen wirt über einander gehäuft mit denen der zugehörigen

Jon. Pfeilerkapitell von Priene.



D. 20.

19) Propyläen, welche aus etwas ſpäterer Zeit, als der Tempel, ſtammen. Das Innere derſelben

ist in drei Schiffe getheilt, die durch 2 Reihen Pfeiler gebildet sind, deren Kapitelle an die der milesischen Pilaster erinnern. Die Pfeiler haben dieselben auf Plinthen ruhenden Basen, wie die Säulen; die Schäfte der ersteren verjüngen sich von der Basis bis zum Kapitell. Die Umfassungsmauern sind innen und außen durch Pilaster belebt. Auf jeder Schmalseite zieren den Bau viersäulige Hallen, deren Säulenbasen auf viereckigen Plinthen stehen.

Der Schaft ist mächtig verjüngt, aus einzelnen Tambours konstruiert, von 24 Hohlstreifen umgeben und etwa  $9\frac{1}{3}$ -mal so hoch, als der untere Durchmesser. Die Voluten sind nicht sehr groß und durch eine gerade Leiste mit einander verbunden, die Polster sind mit freiem Ranken-Ornament bedeckt. (Vergl. die Abb. auf S. 171.)

Der Architrav ist außen dreitheilig, innen nur zweitheilig und niedriger, an der unteren Seite mit einer vertieften Füllung versehen; der Fries ist außerordentlich niedrig, das Kranzgesimse hat Zahnschnitte.

20) Der Kybele-Tempel in Sardes, mit Berufung auf *Herodot* (Terps. 102) von *Prokesh* und *Braun* so genannt. Durch Brand und Erdbeben zerstört, standen 1750 noch 6 Marmorfäulen, zu Anfang des Jahrhunderts noch 3, und heute stehen nur noch 2, zur Hälfte vom Erdreich verschüttet. Was von den Werkstücken der Wände, Gebälke und Säulen auf dem Boden liegt und was der Boden noch birgt, wird nach Bedarf von Einheimischen und Eisenbahnen bauenden Europäern zu baulichen Zwecken geholt.

Der Tempel gehörte jedenfalls zu den größeren des Alterthums, wie seine Säulenschäfte von durchschnittlich 2<sup>m</sup> Durchmesser beweisen; dieselben hatten wohl eine Höhe von 18<sup>m</sup>, kamen also denen des Artemision in Ephesos ungefähr gleich. Sie waren aus ungleich großen, erst rauh vorgerichteten Tambours aufgeschichtet, die in der Mitte ein Wolfloch hatten, gegen die Ränder sorgfältigst geschliffen und durch kreuzweise gesetzte Eisendollen mit einander verbunden waren. An den Kapitell-Stücken sind die Canneluren vorgerichtet; zwischen den Voluten entwickelt sich von einer Rose aus ein leichtes Ranken-Ornament; die Polster bedecken Schuppen und aufgerichtete Palmetten. Das Voluten-Auge hat eine Vertiefung zur Aufnahme von Metallschmuck. (Vergl. die Abb. auf S. 173 u. 174.)

21) Der Tempel der Aphrodite in Aphrodisias war auf dreistufigem Unterbau ein Pseudodipteros von 8 : 15 Säulen, an einer Schmalseite ein Pseudotripteros. Die Abmessungen betragen an der untersten Stylobat-Stufe 22 auf 49<sup>m</sup>.

Die Säulen standen auf Plinthen; der Architrav war dreifach abgeplattet, der Fries glatt, das Gesimse mit Zahnschnitten versehen. Der Stil des Monumentes ist von einer solchen Reinheit, daß es mit den schönsten des Alterthumes auf eine Stufe gestellt werden kann. Ueber die Zeit der Gründung ist nichts bekannt. Einige der Säulen wurden als Geschenke von Bürgern gegeben, welche auf einer an der Säule angebrachten Tafel ihre Namen und den Anlaß des Geschenkes aufschreiben durften. Der rechteckig gestaltete Tempelbezirk war von einer Mauer umschlossen, welche mit gekuppelten korinthischen Säulen, die abwechselnd einen Kreissegment-Giebel oder Dreiecksgiebel trugen, belebt und durch Nischen unterbrochen war.

22) Der Zeus-Tempel in Aizani (Aizanoi) in Phrygien, von alten Schriftstellern kaum genannt, war bis 1825 gänzlich verschollen. Ein englischer Reisender brachte die erste Nachricht von der Existenz dieser prächtigen Marmorruinen, die wohl aus der Zeit des Endes der asiatischen Monarchien oder des Beginnes der römischen Herrschaft datiren. Inschriften aus dem zweiten Jahrhundert christlicher Zeitrechnung, die dort gefunden wurden, ließen zwar auf eine spätere Zeit schließen; aber es ist in der Architektur noch zu viel Schönes, als daß auf eine so späte Zeit der Erbauung geschlossen werden könnte. Der Tempel war auf siebenstufigem Unterbau ein Peripteros von 8 : 15 Säulen; das Intercolumnium betrug 2,53<sup>m</sup> von Axe zu Axe, der Abstand der Säulen von der Cella-Mauer 4,66<sup>m</sup>, die Abmessungen am Stylobat 36,9<sup>m</sup> zu 21,9<sup>m</sup>. Die monolithen Marmorfäulen hatten einen Durchmesser von 0,97 und 0,873<sup>m</sup> bei einer Höhe von 8,52<sup>m</sup>; die Kapitell-Höhe betrug 0,37<sup>m</sup>, die Basis-Höhe (einschl. Plinthe) 0,64<sup>m</sup>.

Die Voluten sind etwas klein und durch ein gerades Band zusammengehalten. In den Canneluren-Schlüffen sitzen eigenthümlicher Weise oben kleine Vasen. Die Säulen-Kapitelle zwischen den Anten haben unter den Voluten mit Akanthos geschmückte Kelchanfätze; die Anten-Kapitelle haben ähnlichen Schmuck. Die Cella-Wände sind unten mit Friesbändern geziert und oben durch einen reichen Blätterfries abgeschlossen. Der Architrav ist dreifach abgeplattet; die Abplattungen desselben sind durch Perlstäbe verbunden, und oben ist er mit reich ausgemeißelten Eierstäben und Palmetten geziert; der Architrav ist nach innen niedriger gehalten, einfacher und nur zweimal abgeplattet. Der Fries hat lothrecht aufsteigendes Pfeifen-Ornament, das Kranzgesimse Zahnschnitte und kleine Confolen darüber. Unter der Cella befindet sich ein halbkreisförmig überwölbtes, durch eine Treppe zugängliches Gemach von 16<sup>m</sup> und 9<sup>m</sup> Seitenlänge, das zum Aufbewahren von Tempelschätzen dienen mochte.

Von Wichtigkeit ist noch die Tempelterrasse, welche der Hauptfäche nach noch erhalten ist und im Viereck 146,4 auf 162,9<sup>m</sup> maß. Sie war an der einen Seite durch eine 30<sup>m</sup> breite Freitreppe unter-

brochen und rechts und links von derselben mit 22 Arkaden decorirt, deren ehemalige Bekleidung mit Marmorplatten noch festzustellen ist. Gärten, Exedren, Statuen und Stoen waren auf dem mauerumflossenen Tempelbezirk angelegt und errichtet.

23) Verwandte Detailbildung, namentlich in den Kapitellen, welche mit denen zwischen den Anten in Aizani ziemlich übereinstimmen, zeigt die Säulenstellung an der Skene des Theaters in Laodikeia.

24) Schliesslich wären noch der kleine Porticus an einem Bade in Knidos zu erwähnen, mit feinen hübschen Säulen in antis, so wie

25) zwei jonische Votivsäulen bei Mylasa,

26) Reste eines Apollo-Tempels von Klaros bei Kolophon und

27) Reste des Haupttempels von Peffinus in Galatien.

## C. Die korinthische Ordnung.

### 11. Kapitel.

### E n t w i c k e l u n g .

Die korinthische Ordnung tritt nicht, wie die dorische und jonische, mit durchweg eigenthümlichen Formen in die Erscheinung; sie lehnt sich vielmehr an die beiden letztgenannten, schon früher zur Reife und Vollendung gelangten Bauweisen an. Aber »auch sie ist in ihren äusseren Merkmalen uralte und vorhistorisch«. (Vergl. *Semper, Braun und Reber.*) Das am meisten charakteristische Merkmal, die Säule mit dem Kelch- oder Glocken-Kapitell findet sich schon an den Prachtbauten der 19. Dynastie (1447 bis 1273 v. Chr.) in dem ägyptischen Theben; wir finden sie aber auch auf ninivitischer Sculpturen, ferner sehr alte Ansätze dazu an den Grotten auf Thera und, an die Bildung letzterer wieder erinnernd, bei dem grossen, ausser jonischen milesischen Tempel, ferner an alten Resten, die an der kleinasiatischen Südwestküste gefunden und durch *Newton* bekannt geworden sind, und auf dem griechischen Festlande im Apollo-Tempel zu Phigaleia, der kurz nach der Vollendung des Parthenon erbaut wurde.

146.  
Allgemeines.

*Vitruv* läßt das Kapitell durch den Bildhauer *Kallimachos*<sup>38)</sup> erfunden werden und erzählt dabei den bekannten anmuthigen Mythos von der Amme, die einen mit einer Steinplatte überdeckten Blumenkorb auf das Grab ihrer jungen Herrin in Korinth stellte, der dann von aufsprossendem Akanthos umrankt wurde und so dem vorübergehenden *Kallimachos* das Motiv für die neue Kapitell-Form abgegeben habe. Nach diesem Vorbilde soll er dann den Korinthiern Säulen gemacht haben, die zusammenstimmenden Mafsverhältnisse festgestellt und die Gesetze für die Errichtung von Bauwerken korinthischer Ordnung entziffert haben. (Vgl. *Vitruv*, Lib. IV, 9 und 10.)

147.  
Vitruvianische  
Lehre.

Der erst einige Jahre nach *Perikles* thätige Erfinder wird aber überflüssig, wenn wir bedenken, dass vor demselben im genannten Phigaleia das Kapitell auf hellenischem Boden schon feste Form angenommen hatte. Seine Verdienste um die Ausbildung desselben sollen ihm dadurch nicht geschmälert werden; denn wohl nur um diese kann es sich bei *Vitruv* handeln, und in der von ihm erzählten Weise werden keine Architekturformen erfunden.

Im vierten Buche führt er weiter aus, dass die korinthische Ordnung selbst

<sup>38)</sup> Wahrscheinlich aus Athen, lebte um Olymp. 93, Verfertiger der goldenen Lampe im Erechtheion, war als Bildhauer, Architekt, Toreut und auch als Maler thätig.